



Abgeblätterte Schönheit: Das äthiopische Kloster in Jerusalem.

Diese geschichtsträchtige Wanderung ist geprägt von Olivenhainen, Höhlenbauten, Grenzzäunen und einem schlummernden Konflikt. Ein unvergessliches Erlebnis – nicht zuletzt wegen der palästinensischen Gastfreundschaft.

VON SAMUEL SCHUMACHER  
(TEXT UND BILDER)

Die Strasse hinauf nach Bethlehem ist kurvig und steil. Reisebusse voller Touristen rasen vorbei. Abfallberge türmen sich entlang der löchrigen Piste. Der Duft von frittiertem Fleisch liegt in der Luft. Mit farbigen Plakaten versuchen Souvenir-Stores und Tourismusagenturen die heruntergekommenen Häuserfassaden zu überkleistern und die Tagestouristen an die heilige Geschichte der Stadt zu erinnern.

Jesus Christus wurde hier geboren, und das alleine zählt. In der Geburtskirche steht man Schlange vor der vermeintlich echten Geburtskrippe. Auch wir stellen uns an und wirken mit unseren Wanderrucksäcken reichlich deplatziert inmitten all der eleganten Kirchgänger.

**DIE GEBURTSKIRCHE** ist für viele Touristen der einzige palästinensische Ort, den sie auf ihrer Nahostreise besuchen. Für unsere Wandergruppe aber ist sie das lang ersehnte Ziel eines 130-Kilometer-Marschs durch das Westjordanland. Von Nazareth aus sind wir in neun erlebnisintensiven Wandertagen auf dem «Nativity Trail» (Geburtsweg) den Spuren von Maria und Josef gefolgt und haben die Kultur, die Gastfreundschaft und die Armut der palästinensischen Bevölkerung hautnah miterlebt.

Die israelische Stadt Nazareth ist Ausgangspunkt unseres Trips durchs Heilige Land. Verkündigungskirche, Brotvermehrungskirche, See Genezareth: Unter mürrischer Führung klappern wir die Touristenmagnete im Iltempo ab. Am Ende des Tages wissen wir: Der Massentourismus nimmt den ehrwürdigen Stätten ihren Charme. Wir freuen uns darauf, das Heilige Land auf alten Hirtenpfaden wandernd erkunden zu können. Nedal Sawalmeh, unser palästinensischer Reisebegleiter, empfängt uns auf der anderen Seite des schwer bewachten Checkpoints wenige Kilometer ausserhalb Nazareths. Wir hätten Glück gehabt, erklärt Nedal. Kürzlich sei eine japanische Reisegruppe nach stundenlangem Warten wieder fortgeschickt worden und habe es erst beim dritten Versuch geschafft, die Grenze zu passieren. Seit dem Sechstagekrieg von 1967 wird dieser Teil des Heiligen Landes von den Israelis hermetisch abgeriegelt. Wer es bereisen will, wird auf Schritt und Tritt überwacht.

In Jenin, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung, erinnert vieles an den schlummernden Konflikt. 2002 wurde die Stadt von der israelischen Armee bombardiert. Die Fassaden der wieder-



Atemberaubend schön: Wandern im Wadi Auja zwischen Duma und dem Jordantal.

aufgebauten Häuser wirken brüchig, auf den Strassen türmt sich der Schutt. Und doch herrscht hier emsiges Treiben.

Eine Horde Knaben hämmert ihren Fussball gegen ein Garagentor, junge Männer trainieren im Open-Air-Fitnesspark, laute Musik dröhnt aus den Strassenkaffees. Nachdenklich stimmt das Denkmal auf dem Friedhof, wo die 65 Opfer der Bombenanschläge beerdigt wurden. Ein in Stein gemesselter Scharfschütze und eine Friedenstaube ragen Rücken an Rücken über den weisen Gräbern. Der Schnabel der Taube ist

abgebrochen. Die Waffen des Friedens wurden gestutzt.

**DER WANDERWEG FÜHRT** uns am nächsten Morgen vorbei an Olivenhainen, Tomatenfeldern und dichtem Kakteenestrüpp durch die weiten, im Frühling wunderbar grünen Hügelketten Palästinas. Im Minutentakt begegnen wir weidenden Schafherden und wechseln ein paar Worte mit den Hirten. Die Idylle wäre perfekt, wäre da nicht der Grenzzaun, der sich den Hügelkuppen am Horizont entlangzieht und an die ange-

spannte Lage in dieser wunderbaren Gegend erinnert.

Ziel der heutigen Tageswanderung ist das Dorf Zababida, wo wir bei einheimischen christlichen Familien übernachten. Auf dem Platz vor der Dorfkirche beobachten wir ein Brautpaar beim Fotoshooting. Unvermittelt beginnt der Muezzin in der Moschee nebenan mit dem Ruf zum Abendgebet. Christentum und Islam vermischen sich auf dem abendlichen Platz. Akustisch zwar nur, aber dennoch auf beeindruckend harmonische Weise. Seit 500 Jahren lebten die verschiedenen religiösen Gruppierungen in Zababida friedlich zusammen, erzählt uns unsere Gastgeberin.

Auf dem Weg nach Faraa treffen wir am zweiten Wandertag auf eine Gruppe Feldarbeiter, die für zehn Franken Tageslohn Thymian und Lorbeer für den europäischen Markt anpflanzen. Sie leben für Monate in einem primitiven Zelt. Der Fernseher neben den verdreckten Matratzen sei nur zur Show da, lacht einer der Arbeiter. Hier auf dem Feld hätten sie ja nicht mal Strom.

Weiter südlich folgen wir ein paar rostigen Wasserleitungen hinein in eine tiefe Schlucht. Wir entdecken ein Leck, durch das das blaue Gold in hohen Fontänen heraus stäubt. Wie ein rostiger Pottwal zieht sich die defekte Leitung durch die ausgetrocknete Schlucht, und

unaufhörlich speit das blecherne Vieh seine kostbaren Lebensäfte in die dunstige Atmosphäre. Eine ungewollte, kleine Oase entsteht inmitten der kargen Landschaft. In Faraa gastieren wir bei unserem muslimischen Reiseführer Nedal, der mit seiner Frau und seinen acht Kindern im hiesigen Flüchtlingscamp lebt. Fürs Abendessen hocken wir uns in der Stube rund um ein ausgebreitetes Tuch. Fladenbrot, Hummus, Gemüse, Lammfleisch und hausgemachte Pizza werden aufgetischt. Nedals Frau und seine drei älteren Töchter, die uns den köstlichen Schmaus zubereitet haben, essen in der Küche. Die muslimische Hausordnung verunmöglicht es uns, unseren Gastgeberinnen danke zu sagen.

**ÜBER DIE EINSTIGEN** «death roads» – die geheimen Pfade, welche die Einheimischen während der israelischen Belagerung als Verkehrswege nutzten – gelangen wir nach Nablus, dem Nabel des Westjordanlandes, an dem die Kulturen und Traditionen Palästinas zusammenfliessen. Der abendliche Spaziergang durch die Nabluser Altstadt lässt uns unsere müden Wanderbeine vergessen. Hier kommen orientalische Baukunst und nahöstliche Zerstörungswut zusammen. Hier riecht und tönt und funkelt es in allen erdenklichen Facetten. Wir Männer gönnen uns einen Abstecher ins Ha-

## AUF NACH BETHLEHEM

Imbach Reisen bietet diese zwölf-tägige Wanderreise von Nazareth nach Bethlehem an. Der Reisepreis beläuft sich auf 3100 Franken pro Person. Mit dabei: Flug mit Swiss ab Zürich nach Tel Aviv und zurück, alle Mahlzeiten, Schweizer Reiseleitung und lokale Guides sowie alle Übernachtungen in Hotels, bei Familien und im Beduinenzelt. Die nächste Wanderreise ins Heilige Land findet vom 14. bis 25. März 2014 statt. Treuer Begleiter während der Tour ist ein Esel, der den Hirtenlunch trägt. Weitere Informationen und Buchung unter [www.imbach.ch](http://www.imbach.ch) oder Tel. 041 418 00 00.





Wie eine Bienenwabe an der Felswand: Das Mar Saba Kloster ausserhalb Jerusalems.



nicht, der Platz im Zentrum ist überfüllt mit Touristenshops und Shisha-Kneipen. Jericho lohnt den Besuch kaum. Lohnend ist einzig der erfrischende Abstecher ans Tote Meer.

**GANZ ANDERS** das griechisch orthodoxe Kloster Mar Saba, das wir nach einem Tagesmarsch durch die Sanddünen der Jerusalem Wüste erreichen. Der eindrucksvolle Bau klebt wie eine kunstvoll verzierte Bienenwabe an einer steilen Schluchtwand. Wir schlürfen süssen

« Kürzlich ist eine japanische Reisegruppe nach stundenlangem Warten wieder fortgeschickt worden. »

REISEBEGLEITER NEDAL SAWALMEH

Karkade im Schatten der Klostermauern, erweisen der Mumie des Heiligen Saba die Ehre und blicken hinunter in die tiefe Schlucht.

Bethlehem erreichen wir unverehrt und übersättigt mit Eindrücken aus dem Heiligen Land. Ein Abstecher am Schluss unserer Reise führt uns nach Jerusalem ins religiöse Epizentrum der Region, an den Ort der Konfrontation zwischen Völkern und Religionen, zurück in Hektik und Zivilisation. Wir werden von israelischen Soldaten gefilzt, von christlichen Kopten aus ihrer Kirche gescheucht, von Muslimen vor der Al-Aqsa-Moschee zum Weitergehen aufgefordert. Nirgendwo fühlt man sich in dieser wunderschönen Stadt willkommen. Vor dem äthiopischen Kloster vertreibt uns niemand. Wir machen Rast, betrachten die abgeblätterte Fassade des Klosters. Ein spezielles Gebäude, und in seiner ärmlichen Zerbrechlichkeit vielleicht das ehrlichste Haus im Heiligen Land.



Mittagsrast unter dem Olivenbaum – Ein VW Käfer und neugierige Blicke in Nablus – Teetrinken mit dem Dorfoberhaupt im Auja Tal (in der Mitte: Reiseleiter Hans Wiesner, 2. v. r.: Autor Samuel Schumacher).



mam, während die Frauen durch die Marktassen schlendern.

Vorbei an römischen Höhlenbauten und israelischen Siedlungen erreichen wir tags darauf das hoch über dem Jor-

dantal thronende Dorf Duma und gelangen kraxelnd und rutschend durch den steinigen Canyon Wadi Auja hinunter auf Meereshöhe. Wir kühlen unsere Füsse an einer Quelle von der 33-Grad-März-

hitze und beziehen unser staubiges Gästezelt bei den hier lebenden Beduinen. Von hier aus ist es nicht mehr weit nach Jericho, der ältesten noch stehenden Stadt der Erde. Eine Altstadt gibt es

## REISE-NEWS



### Silvestershows von A bis Z

Die Schweiz erlebt zum Jahresende hin so viele Feuerwerke, Laternenumzüge, Bälle, Fackelabfahrten und Partys wie noch nie. Der Kalender auf [www.myswitzerland.com/silvester](http://www.myswitzerland.com/silvester) ist prall gefüllt: Mit einer Krippenlandschaft geht in Amden SG in der St. Galluskirche das Jahr zu Ende. Mit Fackelabfahrten und Feuerwerken wartet Haute-Nendaz VS auf. In Scuol GR prägt die Musikgesellschaft den Silvesterumzug. Und Zernez GR feiert das Jahresende mit Fondue- und Schlittelpausch. (RED)

### British Airways erlaubt Handys

Als erste europäische Airline erlaubt British Airways die Nutzung elektronischer Geräte während des ganzen Fluges. Bisher mussten Handy, Tablet oder E-Book-Reader beim Start und bei der Landung ausgeschaltet werden. (RED)

### Glas-Kubus auf 3842 Metern

Im französischen Mont-Blanc-Massiv, auf dem 3842 Meter hohen Aiguille du Midi, ist eine spektakuläre Aussichtsplattform eröffnet worden. Besucher können den Gipfel der Felspitze südlich von Chamonix umrunden und einen Panoramablick auf die Alpen werfen. Highlight der Konstruktion ist ein gläserner Kubus, in dem man über dem Abgrund stehen kann. Geplant ist im Inneren des Gebäudes zudem eine Ausstellung berühmter Bergsteiger. (RED)

### Schweizer plappern auf Tripadvisor

Das Bewertungsportal Tripadvisor hat zum Jahresende hin die eingegangenen Daten ausgewertet. Fazit: Die wortreichsten Erfahrungsberichte stammen nach Singapur, den Philippinen und Grossbritannien aus der Schweiz. Japaner laden die meisten Fotos hoch. Bewertungen aus Belgien werden am häufigsten als «hilfreich» taxiert. Und die am häufigsten bewertete Stadt ist London. (RED)

INSERAT

## Preiswerte Hotels mit Ausflugs-Tipps.



### Alpines Museum der Schweiz.

Eiger, Mönch und Jungfrau sind in Bern zum Greifen nah. Näher an den Bergen ist nur noch das Alpine Museum mit originellen Ausstellungen zu aktuellen Bergthemen aus der ganzen Welt, ein Museum als interaktive Plattform für grosse und kleine «Bergsteiger».

**Hotel Jardin** \*\*\*  
Bern, Region Bern

**CHF 80.-** 1 Nacht, Frühstücksbuffet pro Pers. im DZ, buchbar nach Verfügbarkeit



### Fondue in luftiger Höhe.

Wie wäre es, den Abend mit einem Fondue in der Gondel Richtung Hannigalp zu starten? Nach der Ankunft studiert ein Comedy-Schauspieler mit den Kindern ein lustiges Stück ein, während die Eltern sich als zweiten Gang ein Fondue chinoise genehmigen.

**Hotel Ackersand** \*\*\*  
Stalden, Wallis

**CHF 65.-** 1 Nacht, Frühstücksbuffet pro Pers. im DZ, buchbar nach Verfügbarkeit



Schweiz.  
ganz natürlich.